

Priy. Da er nicht umkehren wollte, sprach ich ihn folgendermassen an: „Heiliger! wenn du berücksichtigst, dass dies zum ersten Mal geschehen; musst du der Tochter, die die Macht der Busse nicht kannte, dieses eine Vergehen nachsehen.“

Anas. Weiter, weiter!

Priy. Hierauf verschwand er von selbst, nachdem er dieses gesprochen hatte: „meine Rede darf nicht unwahr werden, der Fluch soll aber beim Anblick eines Erkennungsschmuckes aufhören.“

Anas. Jetzt kann man doch wieder aufathmen. Der königliche Weise hat bei seiner Abreise selbst einen mit seinem Namen bezeichneten Ring zur Erinnerung an ihren Finger gesteckt. An diesem wird Çakuntalâ ein Mittel besitzen, über das sie selbst verfügen kann.

Priy. Freundin! komm, lass uns die Verehrung der Götter vollenden.

(Sie gehen herum.)

Priy. (nachdem sie nach Etwas hingesehen). Anasûyâ! sieh einmal, die liebe Freundin, das Gesicht auf die linke Hand gestützt, steht wie' gemalt³⁾, und wird, da ihre Gedanken beim Gatten sind, nicht einmal ihrer selbst gewahr, wie viel weniger eines Gastes.

Anas. Priyamvadâ! dieser Vorfall soll in unserer Zwei Munde bleiben; unsere liebe Freundin, die von Natur zart ist, muss in der That geschont werden.

Priy. Wer würde wohl jetzt die Navamâlikâ mit heissem Wasser begiessen?

(Beide sind abgetreten.)

Ende des Vorspiels zum vierten Act.



3) Vgl. Note 3. im Prolog.